Mit amtlichen Schlußkursen.

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Morgen-Ausgabe

In ganz Halle die einzige 2mal täglich erscheinende Zeitung

Jahrg. 218 Nr. 66a

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Zeitungsträger und unsere Austrägerinnen entgegen — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20812.

Halle-Saale

Donnerstag, 19. März 1925

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 12 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig, familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 4gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 80 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — — —

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Jarres' Präsidentschaftsprogramm

Eine Kundgebung des Reichsblocks in Berlin

Für einen deutschen Rhein und ein einiges Vaterland

Berlin, 18. März.

(Eigener Drahtbericht.)

In der vollbesetzten „Philharmonie" fand heute nachmittag 3 Uhr die erste große Kundgebung des Reichsblockes für die Präsidentschaftswahl Jarres statt. Die Vertreter der im Reichsblock zusammengeschlossenen Parteien und Verbände aus dem ganzen Reiche waren anwesend. Nach dem Musikvortrag begrüßte der Vorsitzende des Reichsblockes, Staatsminister v. Loebell, die Anwesenden und den Reichspräsidentschaftskandidaten Dr. Jarres. Der Redner betonte, daß das Ziel des Wiederaufbaues des geliebten deutschen Vaterlandes alle einige. Er wies auf die Wichtigkeit der Präsidentschaftswahl hin. Wenn es nicht gelungen sei, eine noch breitere Basis für die Kandidatur zu schaffen, so sei das nicht die Schuld des Reichsblockes.

Exzellenz Loebell stellte dann Herrn Dr. Jarres der Versammlung vor und erteilte ihm das Wort zu seiner ersten großen Rede, die den Wahlkampf einleitet. Sie wurde immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen.

Hochansehnliche Versammlung, deutsche Frauen und Männer!

Mit Ihrer freundlichen Begrüßung haben Sie mich beschämt, aber auch beglückt. Aus allen Gauen sind Sie als Vertreter der Vereinigten Parteien, Verbände und Wirtschaftsgruppen hierher gekommen, um von Angesicht zu Angesicht den Mann kennenzulernen, den Ihre Führer als Kandidaten für die bevorstehende Reichspräsidentenwahl auf den Schild gehoben haben. Früher als wir dachten, ist durch den unerwarteten Heimgang des ersten Reichspräsidenten diese Wahl notwendig geworden. Sie werden es mir nachempfinden, daß ich das persönliche Bedürfnis habe, und es an dieser Stelle auch für eine Ehrenpflicht halte, der Hochachtung Ausdruck zu geben, welche ich — unbeschadet der Verschiedenheit unserer grundsätzlichen politischen Einstellung — dem Andenken des verstorbenen Präsidenten Ebert auf Grund unserer Zusammenarbeit in den Reichsgeschäften bewahren werde.

Wer, wie ich, bislang in stiller Arbeit tätig gewesen ist, muß sich selbst fragen, ob er die Ehre und die Auszeichnung verdient, die ihm weitvolle Kreise des deutschen Volkes durch die Aufstellung in diesem Wahlgang zuteil werden lassen. Nur der Gedanke, daß nach Ihrer Ansicht durch meine Kandidatur das hohe Ziel der Zusammenfassung aller, den Staat bejahenden nationalen Kräfte gefördert wird, hat mich bewegen können, Ihrem ehrenvollen Rufe zu folgen.

Ich gestehe offen ein, daß ich die Kandidatur einer einzelnen Partei hätte ablehnen müssen; denn der Präsident des Reiches darf nicht der Vertreter irgendeiner einseitigen Parteirichtung sein.

Auch mein dringendster Wunsch war es, daß die überparteiliche Basis für die Wahl des Präsidentschaftskandidaten eine noch weitergehende Verbreiterung finden möge. Andererseits danke ich Ihnen für die vornehme Form und vertrauensvolle Art, in der Sie sich während der ganzen Verhandlungen zu mir gestellt haben.

Der Wille, zu siegen, muß uns in dem bevorstehenden Kampf, den wir nicht für eine Person, sondern für unsere staatspolitischen Ideale zu führen haben, einmütig beseelen. Ich glaube auf Ihr Einverständnis rechnen zu dürfen, wenn ich bei Beginn unserer Arbeit die Forderung aufstelle: Der Kampf um die Wahl des deutschen Reichspräsidenten muß ritterlich geführt werden. Wer von weiten Schichten des deutschen Volkes für würdig erachtet wird, den höchsten Vertrauensposten der Nation einzunehmen, hat ein besonderes Anrecht darauf, daß ihm gegenüber der politische Anstand in jeder Form gewahrt werde. Ich mache es meinen Freunden und Helfern zur Bedingung, daß der unter meinem Namen stehende Wahlkampf mit sachlicher Schärfe und höchster Kraftanspannung, aber unter allen Umständen in vorbildlichen Formen geführt wird.

Wenn ich heute, dem mir von Ihren Führern übermittelten Wunsche folgend, einiges über meine Person und meinen Lebenslauf berichte, so möchte ich mit der Feststellung beginnen, daß ich alles, was ich bin und habe, meiner rheinischen Heimat verdanke. Mein Elternhaus steht im bergischen Land. Seit Generationen wohnt dort meine Familie und hat mit Treue zu Heimat, zu Volk und Vaterland, Pietät für die Vergangenheit, Verständnis für gesunden Fortschritt, als bestes Vermächtnis vererbt. Die Stadt Duisburg, deren Verwaltung mir seit Kriegsbeginn anvertraut war, hat von Anbeginn an im Brennpunkt der schweren Kämpfe gestanden, die das deutsche Volk insonderheit das Rheinland, um Leben und Freiheit zu führen hatte. Kaum war nach der Revolution das Schreckensregiment der Kommunisten gebrochen, als die Besatzung mit ihrem furchtbaren wirtschaftlichen Druck und ihrer noch viel schlimmeren Seelennot kam. Es folgte die Zeit des Ruhreinmarsches und des passiven Widerstandes. Wir erlebten die Wahrheit des Stegemannschen Wortes, daß der Kampf um Deutschlands Bestand und der Kampf um den Rhein zu einem einzigen, unteilbaren elementaren Ganzen zusammenschmolz. Die fremde Besatzung duldete mein Verbleiben im Rheinland nicht. Mit tausend anderen habe ich die Ehre gehabt, für meine Pflichterfüllung als Beamter und Bürger zu büßen. Auch nach wiederholter Ausweisung habe ich mich nach Kräften an dem großen Abwehrkampf meiner Landsleute beteiligt. Wir haben schließlich den passiven Widerstand aufgeben müssen, wegen der Erschöpfung unserer materiellen Hilfsmittel. Niemals werden wir aber den Widerstand gegen irgendwelche Lostrennungsbestrebungen unserer Gegner einstellen.

Der Rhein muß deutsch bleiben!

Der Kampf der Waffenlosen um Volkstum und Heimat ist nicht vergebens getämpft worden. Er hat die terndeutsche Art des Rheinlandes vor aller Welt offenbar gemacht, hat dem deutschen Namen wieder zu neuem Ansehen verholfen, die Selbstachtung unserer Völker geweckt und damit eine wichtige moralische Voraussetzung für eine allmähliche, geistige und wirtschaftliche Gesundung geschaffen. Ich bin stolz darüber, in diesem Kampf in vorderster Reihe gestanden zu haben.

Wenn in diesen Tagen wiederum trotz oftmals erfolgter Aufklärung und Richtigstellung mit dem Schlagwort der „Versackungspolitik" gegen mich gearbeitet wird, an das sich die abenteuerlichsten Vorstellungen knüpfen, so sage ich Ihnen, daß dieser Vorwurf eine frivole, persönliche Verleumdung und eine geradezu lächerliche Verdrehung der geschichtlichen Vorgänge und Tatsachen darstellt. Zur Anwendung der dem Reich wie dem besetzten Gebiete in gleichem Maße drohenden Gefahren habe ich bei Aufgabe des Ruhrkampfes eine Lösung empfohlen, die an die Nervenkraft des deutschen Volkes hohe, vielleicht allzu hohe Anforderungen gestellt haben würde. Ich darf aber hier daran erinnern, daß die von mir empfohlene Politik gerade in den nationalen Kreisen unserer Bevölkerung und nicht zuletzt im Rheinland selbst Verständnis und Billigung gefunden hat. Der Gedanke einer Preisgabe hat zu keinem Zeitpunkt auch nur im entferntesten im Bereich meiner politischen Erwägungen gelegen.

Nein, ich darf von mir sagen, daß ich nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges meine Lebensaufgabe darin erblickt habe, die unantastbare Zugehörigkeit der Rheinlande zu Deutschland innerhalb des Deutschen Reiches und Staatsgefüges zu erhalten und zu sichern. Die Versackungspolitiker saßen im anderen Lager. Ich hoffe, nicht genötigt zu werden, die Beweise dafür der Oeffentlichkeit unterbreiten zu müssen.

Seit 1919 habe ich die gefährlichen Bestrebungen, welche auf eine Lockerung oder gar Lösung der alten staatsrechtlichen Bande zu Reich und Ländern gerichtet waren, mit Leidenschaft und glücklicherweise nicht ohne Erfolg bekämpft. Wenn mir aber etwa, wie dies gelegentlich geschieht, mit dem Vorwurf der „Versackungspolitik" die Schuld an der Einstellung der Unterstützungen an Rhein und Ruhr nach der Aufgabe des passiven Widerstandes zugeschoben werden soll, so muß ich dem entgegnen, daß ich in Wirklichkeit unmittelbar nach meinem Eintritt in die Regierung verhängnisvolle Entschließungen des Kabinetts rückgängig und mich für die Weiterzahlung der Unterstützungen bis zur letzten Anspannung der Reichsfinanzen eingesetzt habe. Im Kampfe um die Freiheit und das Recht des Rheinlandes kann es keiner ernster und stärker gewollt haben, als ich.

Nun ruft mich für Vertrauen wiederum aus meinem Duisburger Wirkungskreis in das Kampffeld der großen Politik.

Der Reichspräsident ist in erster Linie berufen, das deutsche Reich völkerrechtlich zu vertreten und die Würde und das Ansehen des deutschen Namens zu wahren.

Wahrlich eine schwere Aufgabe in einer Zeit, da unseren Staaten die Mittel äußerer Machtgeltung fehlen und unser wirtschaftlicher Wohlstand zerrüttet ist. Aus dieser Lage ergibt sich für den Reichspräsidenten die Verpflichtung, den Kampf der Parteien und Klassen zu mildern. Die Gegensätze auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete zu überbrücken und damit die Einheit des Volkes im Innern zu fördern.

Diese hohe Aufgabe kann ein Reichspräsident nach unserer Auffassung nur dann gerecht werden, wenn er sein Amt als ein von parteipolitischen und wirtschaftlichen Interessengruppen unabhängiger freier Sachwalter der Belange des gesamten Volkes ausübt. Der Reichspräsident hat bei der Uebernahme seines Amtes einen Eid auf die Verfassung zu leisten. Ein deutscher Mann hält seinen Eid und für jeden Mann von Ehre ergibt sich aus diesem Eid die selbstverständliche Verpflichtung, die Verfassung und den Staat nötigenfalls unter Anwendung der zu Gebote stehenden Machtmittel zu schützen.

Nach dieser notwendigen Feststellung will ich aber kein Hehl aus meiner inneren Ueberzeugung machen. Ich glaube, daß mit mir große Teile des deutschen Volkes in der jetzigen Verfassung nicht das Ideal erblicken können, daß sie mir vielmehr in vielen ihrer Bestimmungen schon heute reformbedürftig erscheint. Das gilt auch von dem Verhältnis zwischen Reich und Ländern. Zweifellos hat die Weimarer Verfassung, wie Erfahrungen der letzten Jahre gelehrt haben, den unitarischen Gedanken in einer Weise überspannt, die den Ländern nicht das notwendige Eigenleben läßt und auf die Dauer die deutsche Einigkeit und Einheit nicht fördern wird, sondern im Gegenteil gefährden kann. Ich halte fest an dem, was ich als Reichsminister des Innern verantwortlich gesagt habe, daß die Verfassung auf der Bahn organisatorischer Entwicklung weiter gebildet werden muß.

Wir sind keineswegs der Auffassung, daß eine „Restauration" der Zustände, wie sie vor 1914 waren, möglich oder auch nur wünschenswert wäre. Auch wir, die wir das Bild des alten Deutschland in einem treuen und anhänglichen Gedächtnis bewahren, sind keineswegs blind gegen Fehler und Mängel der alten Zeit. Was sich in den Stürmen des Krieges und der Revolution als morsch erwiesen hat, kann nicht wiederkehren. Auf der anderen Seite sind wir der Meinung, daß dieser alte Staat auf unendlich vielen Gebieten das Vorbild eines sozialen Volksstaates gewesen ist. Mein von mir hochverehrter Mitbewerber, der badische Staatspräsident Dr. Hellpach, hat in dem Epilog seiner Schriften über die Wesensgestalt der alten Schulen von diesem alten Deutschland gesagt: „Es gab keinen Staat, der so exakt, so sauber, so unbestechlich, so akkurat, so ehrenhaft war." Es will mir scheinen, als ob das neue Deutschland gut daran tun würde, diese hier von einem begeisterten Lobredner der republikanischen Staatsform so hoch gepriesenen Tugenden des alten Deutschland wieder zu Ehren kommen zu lassen.

Wenn wir in solcher Weise an die beste Tradition der Vergangenheit anknüpfen und uns zugleich die Erkenntnisse und Erfahrungen des Krieges und der Nachkriegszeit zunutze machen, handeln wir im Sinne des Freiherrn von Stein, des großen freiheitlichen Verfassungsreformers Preußens.

Eine Verfassung bilden heißt, das Gegenwärtige aus dem Vergangenen entwickeln.

Wir lehnen die Auffassung ab, als ob es bei dieser Wahl des Reichspräsidenten um eine Entscheidung über die Streitfrage: Monarchie oder Republik? ginge. Letzten Endes ist nicht die Form des Staates entscheidend, sondern sein Gehalt.

Angesichts der Not unserer Länder stehen andere Fragen im Vordergrund. Dringender erscheint mir dagegen die Lösung des unverweichlichen und unser Ansehen im Auslande herabsetzenden Flaggenstreites. Ich halte es für ein Verhängnis, daß man in Weimar diese Frage vorschnell und kurzsichtig entschieden hat, ohne auf die heiligsten Gefühle in unserem Volk und die eindringlichen Warnungen aus den Kreisen der Auslandsdeutschen zu achten.

Diese Frage muß gelöst werden. Die Aufgabe des Reichspräsidenten sollte es sein, seine vermittelnde Tätigkeit hierbei verführend einzusetzen. Schwarz-rot-gold sind die verfassungsmäßigen Farben des bestehenden Staates. Die Achtung, die darum dieser Flagge entgegengebracht werden muß, würde nach meiner Ueberzeugung eine allgemeine sein, wenn man nicht dazu übergegangen wäre, die Farben schwarz-rot-gold, an die sich für mich als alten Burschenschafter die Erinnerung an die Freiheitskriege und an die Taten unserer Väter um ein einiges, freies und allmächtiges Deutschland knüpfen, zu parteiagitatorischen Zwecken zu mißbrauchen. Wir bringen der verfassungsmäßigen Fahne die schuldige Achtung entgegen. Aber wir fordern auch für uns das Recht, die alten Farben schwarz-weiß-rot, an die sich für uns die Symbole einer ruhmreichen Vergangenheit knüpfen, ungehindert in Ehren hochzuhalten.

Wenn von republikanischer Seite gesagt worden ist, das deutsche Volk sei in seine Vergangenheit verliebt, so erblicke ich darin für uns keinen Vorwurf.

Mir erscheint es im Gegenteil notwendig, daß das deutsche Volk der Gegenwart sich allgemein in viel stärkerem Maße der Vergangenheit erinnert.

Ein Deutscher, der die Vergangenheit schmäht, weil uns das Unglück des verlorenen, weiß Gott nicht verschuldeten Krieges traf, handelt wie ein Mensch, der seine Mutter, die Hüterin glücklicher Kindheitstage, verleugnen wollte, weil sie in Not geriet. Wer treu zur Verfassung, als höchstes die Tugend des Staatsbürgers preist, darf folgerichtig diejenigen nicht schelten, die noch an der Vergangenheit hängen. Größere Wandlungsfähigkeit ist noch kein Beweis für höhere Staatsgesinnung.

Wir treten ein für die Fortentwickelung und Erneuerung des Staates auf nationaler, christlicher und sozialer Grundlage. Darum bekämpfen wir den undeutschen Tag der Novemberrevolution. Der Gedanke der sozialistischen Internationale hat sich ebenso als Utopie erwiesen, wie die Forderung des Großkampfes für Wege zur Besserung der sozialen Lage des Arbeiters. Nur ein national empfindendes Volk, dessen Bürger und Arbeiter sich nicht als Angehörige bestimmter Klassen und Klassen, sondern als Glieder einer großen Familie fühlen, bietet in sich die Gewähr einer neuen Zukunft und eines nationalen Wiederaufstiegs.

Wir müssen zurück zu der Reinheit des öffentlichen Lebens in der Vergangenheit. Die geistigen und sittlichen Kraftquellen, die in der Revolution verschüttet wurden, müssen wieder zum Fließen gebracht werden. Um dieses Werk der geistigen und sittlichen Erneuerung unseres Volkes glücklich zu beenden, bedarf es der einigen Zusammenarbeit aller Glaubensbekenntnisse. Jeder Gedanke an einen, wie immer gearteten, Kulturkampf würde eine schwere Versündigung am deutschen Volke bedeuten.

Trotz all der Not und des Unglücks, das unser Volk nach dem Kriege betroffen hat, trotz der grausamen Bergewaltigung, und Zerstückelung unseres Vaterlandes, blieben uns die Grundpfeiler der deutsche[illegible] erhalten. Der Reich, den Bismarck um uns [illegible] sich stärker erwiesen als Feindeswille und [illegible] unsere Einheit ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192503192-18/fragment/page=0001

auch heute noch schwer bedroht. Sie zu erhalten, zu sichern und auszubauen, kämpfen wir gegen Kastengeist und Klassenhaß, für Staatswohl und für nationalen Fortschritt."

„Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz",
es lebe das einige, unteilbare deutsche Vaterland!

Nach der Rede wurde der Frage Exzellenz Loebells, ob jeder sich für Herrn Dr. Jarres einsetzen wolle, durch Handaufheben zugestimmt. Die Veranstaltung fand mit dem Deutschlandlied ihr Ende.

Zu Dispositionsstellung Runges

Auch ein Opfer der Volkspark-Schießerei

Die blutigen Vorgänge am vergangenen Freitag im „Volkspark" haben dazu geführt, daß der Hallesche Polizeipräsident Runge zur Disposition gestellt wurde. Es entspricht dies, wie wir bereits gestern mittag mitteilen konnten, einem Beschluß des preußischen Staatsministeriums, und zwar aus dem Grunde, weil der Polizeipräsident das Verbot des Auftretens zweier kommunistischer ausländischer Redner infolge einer Verordnung erlassen hatte, die nicht mehr bestand.

Es ist bezeichnend, daß das Hallesche „Volksblatt", das Organ, das Runge nach seiner politischen Einstellung nach am nächsten steht, es nicht verwinden kann, ihm einen schlechten Nachruf zu widmen. Es schreibt unter anderem: „Die in Frage kommenden Stellen durften annehmen, daß die organisatorische Begabung Runges auch auf dem Posten eines Polizeipräsidenten dem neuen Staat von Nutzen sein würde. Leider stellte es sich jedoch bereits in Köln sehr bald heraus, daß Runge **trotz guten Willens und mancher anerkennenswerten Eigenschaft nicht das Format für die Position besitzt**, die man ihm unter den erwähnten Voraussetzungen gegeben hatte. Sein mehr zu betrachtender Lebensweise als zum zielbewußten Handeln neigendes Temperament, ein ausgesprochener Mangel an Entschlußkraft und das sehr ausgeprägte Bedürfnis, auch mit den staatsfeindlichen Rechtsorganisationen (wir erinnern an den 11. Mai und den im Oktober 1924 geplanten Stahlhelmsporttag) in gutem Akkord zu leben, führten schließlich dazu, daß das Vertrauen der entschiedenen Republikaner zu seiner Entschlußkraft als Repräsentant der Exekutivgewalt in Halle nach und nach schwand und einem Gefühl der **Enttäuschung** Platz machte.

Wir denken nicht daran, Runge den guten Willen abzusprechen. Wir sind auch heute noch davon überzeugt, daß er im Rahmen seiner Auffassung und seines Temperaments in jeder Situation das Beste gewollt hat. Die Entwicklung zeigte jedoch, daß an einen Polizeipräsidenten der Republik Anforderungen gestellt werden, denen Runge auf Grund seiner ganzen Naturanlage nicht gerecht zu werden vermochte."

Es ist interessant, diese Charakteristik über den bisherigen Halleschen Polizeipräsidenten, der das uneingeschränkte Vertrauen seiner Parteifreunde von der S. P. D. bis zur Stunde genossen hat, zu hören. Noch gestern hob das „Volksblatt" das Urteil des Herrn Runge über die Vorgänge im „Volkspark" hervor und lobte vor allem mit den eigenen Worten des so plötzlich verabschiedeten Polizeipräsidenten das Verhalten des Polizeioberleutnants Pietzker.

Das „Volksblatt", dem wir hinsichtlich der vorstehenden Meldungen als Gewährsmann folgen, ist bereits imstande, über den **Nachfolger Herrn Runges** Mitteilung zu machen. Auf den bis vor kurzem so löblich gepriesenen Sozialdemokraten folgt ein Demokrat, und zwar der Regierungsdirektor Oexle vom Berliner Polizeipräsidium. Oexle ist, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, Jurist von Haus aus. Er hat seine Laufbahn im elsaß-lothringischen Ministerium begonnen und war bis zu seiner Ausweisung durch die Franzosen Kreisdirektor in Molsheim. Im Anschluß hieran wurde er im Reichsernährungsministerium beschäftigt und letzten Endes zum Regierungsrat in Düsseldorf ernannt, wo er das Polizeidezernat des Regierungspräsidiums bekleidete. Hier wurde er auch stellvertretender Polizeipräsident. Nach seiner, bereits oben erwähnten Ausweisung aus dem besetzten Gebiet wurde er Regierungsdirektor beim Polizeipräsidium in Berlin.

Strafantrag gegen die Polizei

Die kommunistischen Reichs- und Landtagsabgeordneten des Wahlkreises Halle-Merseburg haben bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt und zwar gegen den Oberleutnant Pietzker wegen Mordes, den Schutzpolizeibeamten W. Schulze und andere beteiligte Polizeibeamte wegen desselben Vergehens, endlich gegen den Polizeipräsidenten Runge wegen Anstiftung zu dem genannten Verbrechen und Begünstigung.

Polizeipräsident Oexle

Berlin, 18. März.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Nachfolger des gemaßregelten Polizeipräsidenten von Halle, Regierungsdirektor Oexle, der bisher Leiter der Abteilung 1A des Berliner Polizeipräsidiums war, gilt in Berliner Fachkreisen als ein sehr befähigter Beamter. Von gewisser Seite wird behauptet, daß er politisch der Demokratischen Partei nahestehe, doch liegen davon keine Unterlagen vor. Es scheint wirklich der Fall zu sein, daß er seiner Befähigung halber auf diesen Posten berufen worden ist.

Donnerstag Landtagsaussprache über Halle

Beamtenbesoldungsfragen im Reichstage

Berlin, 18. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Am Regierungstische: Finanzminister v. Schlieben.

Präsident Loebe eröffnet die Reichstagssitzung um 2.20 Uhr nachmittags.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Eichhorn (Komm.) erneut die sofortige Besprechung der Vorgänge in Halle und Stuttgart.

Präsident Loebe teilt mit, daß der Reichsinnenminister die Landesregierung aufgefordert habe, das amtliche Material sofort einzureichen. Der preußische Innenminister Severing habe mitgeteilt, daß er über die Vorfälle in Halle vor dem zunächst zustehenden Forum des preußischen Landtags am Donnerstag berichten werde. Später soll auch dem Reichstag das Material vorgelegt werden. Das Material aus Württemberg liegt jedoch bis zur Stunde noch nicht vor.

Die sofortige Behandlung wird abgelehnt.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur

Aenderung des Besoldungsgesetzes.

Abg. **Allekotte** (Zentrum) berichtet über die Verhandlungen des Haushaltsausschusses. Der Ausschuß hat beschlossen, daß das Besoldungssperrgesetz mit Wirkung ab 1. April 1926 außer Kraft tritt. Wenn die Länder und Gemeinden bereits zum 1. Januar 1926 oder zu einem früheren Termin durch Einführung des Zuschlagsrechtes zur Einkommensteuer und zur Körperschaftssteuer größere Selbständigkeit in Bezug auf die Ausnutzung dieser Steuern erhalten, so tritt das Gesetz schon zu einem früheren Zeittermin außer Kraft.

Abg. **Rossmann** (Soz.) protestiert gegen die Verlängerung des Besoldungssperrgesetzes bis zum 1. April 1926.

Auch der Abgeordnete **Dietrich-Baden** (Dem.) lehnt die Vorlage ab. Wenn man von der bewährten Grundlage der Steinschen Gemeindeordnung abweichen wolle, dann hätte man lieber den alten Staat bestehen lassen sollen. Der Rechtsausschuß müsse nachprüfen, ob das Gesetz verfassungsändernd sei.

Die Vorlage wird darauf in zweiter Lesung gegen Demokraten, Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen.

Abg. **Dietrich-Baden** (Dem.) beantragt, die 3. Lesung auszusetzen und den Gesetzentwurf zur Nachprüfung der Frage, ob er verfassungsändernd sei, dem Rechtsausschuß zu überweisen. Der Antrag wird abgelehnt.

In der 3. Lesung werden die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes angenommen.

Abg. **Steinkopf** (Soz.) beantragt dann die Abstimmung über die Verordnung, daß das Sperrgesetz erst mit Wirkung vom 1. April 1926 außer Kraft tritt, auszusetzen und auf Donnerstag zu vertagen.

Der Antrag auf Vertagung wird abgelehnt. **Die Abstimmung über die grundlegende Bestimmung ist namentlich, Sie ergibt die Annahme der Bestimmungen mit 166 gegen 154 bei 8 Enthaltungen.**

Ludendorff Präsidentschaftskandidat

Berlin, 18. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Die nationale Opposition der Freiheitsbewegung, bestehend aus den Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, den völkischen Verbänden und Organisationen, hat heute unter Führung Adolf Hitlers Ludendorff als Präsidentschaftskandidaten ausgerufen. General Ludendorff ist heute in Berlin eingetroffen.

Bei der Schlußabstimmung fordert Abg. **Külz** (Dem.) namentliche Abstimmung, damit festgestellt werden kann, ob das Gesetz eine qualifizierte Mehrheit habe. Seine Fraktion halte es für verfassungsändernd.

Die Schlußabstimmung ergibt die Annahme des Gesetzes mit 165 gegen 153 Stimmen, also mit einfacher Mehrheit.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die

vierteljährliche Gehaltszahlung der Beamten.

Danach soll die vierteljährliche Gehaltsauszahlung der Beamtengehälter wieder eingeführt werden, den Zeitpunkt der Wiedereinführung soll jedoch die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates und des Ausschusses des Reichstages für den Reichshaushalt bestimmen. Der Haushaltsausschuß beantragt die unveränderte Annahme der Vorlage sowie der Entschließung, die Reichsregierung zu ersuchen, die vierteljährliche Gehaltszahlung mit tunlichster Beschleunigung spätestens bis zum 1. Oktober 1925 einzuführen. **Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung und in der Schlußabstimmung mit der Entschließung angenommen.**

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes wird fortgesetzt, und zwar mit Einzelberatung beim Reichsjustizministerium.

Reichsjustizminister Dr. **Frenken** hält daran fest, daß er einer Erleichterung der Ehescheidung niemals zustimmen werde. Sein Standpunkt stehe schon seit Jahren fest und werde unabänderlich bleiben. (Lärm links.) Auch bezüglich der Abtreibung sei sein ablehnender Standpunkt gesetzlich bestimmt und unabänderlich. (Erneuter Lärm links.)

Die Anträge werden den verschiedenen Ausschüssen überwiesen. Ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung des Republikschutzgesetzes und Auflösung des Staatsgerichtshofes wird abgelehnt.

Damit ist die zweite Lesung des Justizhaushaltes erledigt. Angenommen wird ein Gesetzentwurf zur Erweiterung und Verlängerung der Fürsorge für erwerbslose Seeleute.

Der Tscheka-General Skobleski entlarvt!

Eine sensationelle Wendung im Leipziger Prozeß

Leipzig, 18. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Der 26. Verhandlungstag im Tscheka-Prozeß bringt in der Nachmittagssitzung eine unerwartete Sensation.

Am Vormittag wurden zunächst nicht weniger als zwei Dutzend Zeugen vernommen. Bereits nach einer Stunde mußte die Verhandlung verschoben werden, da der Angeklagte Kuhlis plötzlich erkrankt ist und der Verhandlung nicht mehr folgen kann.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung wird der Strafgefangene Ahnstedt vernommen.

Präsident **Niebner** stellt bei der Vernehmung dieses Zeugen fest, daß es sehr merkwürdig sei, daß der Zeuge keine der Namen seiner anderen Aufraggeber kenne. Noch merkwürdiger sei es, daß der „Albert", der Leiter der Wumbo von Berlin-Brandenburg, bei dem der Zeuge gewesen zu sein zugibt, ein anderer sein soll, als der Angeklagte Albert Mayer, der doch selbst zugegeben habe, daß er bei der Wumbo tätig gewesen sei. Der Zeuge sucht dann weiter offenbar den Angeklagten Neumann zu belasten.

Angeklagter **Neumann** bezeichnet alle Angaben des Zeugen als Schwindel, was er abermals durch Tatsachen zu stützen weiß.

Nunmehr versucht auch der Angeklagte Pöge den Neumann aufs neue zu belasten und behauptet, dieser sei wegen des Spitzelverdachtes mehrfach von seinem Bezirk vorgeladen worden.

Sodann wird die Zeugin Anna Zehnpfund vernommen, die angibt, daß sie von dem Attentat, das gegen sie geplant gewesen sei, erst durch die Voruntersuchung erfahren habe. Sie habe nie gegen die Partei gearbeitet. Eine große Rolle spielt sodann ein Brief, den die Zeugin an die Abteilung 1A der Polizei geschrieben hat. Sie will den Inhalt des Briefes nicht mehr kennen und auch nie mit der Polizei zusammengearbeitet haben.

Die Nachmittagssitzung bringt

die sensationelle Wendung.

Der Angeklagte Skobleski, der sogenannte General, hatte bisher behauptet, er sei erst seit dem 28. Februar 1924 in Deutschland. Dieser Aussage steht ein Zeugnis einer Freundin des Skobleski entgegen, und zwar einer Russin namens Maria Schibowa, die aber seit dem Herbst 1924 wieder in Rußland lebt und nicht mehr zu erreichen ist. Nun bringt aber die Vernehmung einer anderen Zeugin Licht in die Angelegenheit.

Eine bereits in den Jahren stehende Zeugin, die 62 Jahre alte Frau Hoffmann, wird aufgerufen. Zunächst entspinnt sich ein längerer Disput, ob die Zeugin wegen ihres hohen Alters und ihres Krankheitszustandes überhaupt vernommen werden soll. Aber der Reichsanwalt besteht darauf. Er verspricht sich gerade von den Aussagen dieser Zeugin viel.

Frau Hoffmann antwortet zunächst nur zögernd und gibt an, daß Skobleski tatsächlich bei ihr gewohnt habe. Eines Tages sei er unter Zurücklassung seines sämtlichen Gepäcks verschwunden. Sie will sich dann an nichts mehr erinnern können. Schließlich wird ihr Gedächtnis wachgerufen und sie gibt an, das Skobleski sich ihr gegenüber als Reisender ausgegeben habe. Er sei aber nicht im Besitz von Papieren gewesen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, welcher Partei ihr Ehemann angehöre, will die Zeugin die Aussage verweigernn. Da die Aussage aber von Wichtigkeit ist, wird ihr klar, daß sie aussagen müsse, worauf sie unter allgemeiner Bewegung erklärt, ihr Mann sei Kommunist.

Jetzt endlich wird die alte Frau gesprächig und erzählt unter wachsender Unruhe des Hauses, daß Skobleski nicht erst seit 1924 in Deutschland ist, sondern daß er schon vor Weihnachten 1923 bei ihr in Berlin gewohnt habe. Damit stellen sich die Aussagen des Skobleski als glatte Lügen heraus. Der Präsident macht den Angeklagten auf die Widersprüche in seiner bisherigen Aussage aufmerksam, doch Skobleski erklärt, hierzu keine Aussagen machen zu wollen. Man sieht deutlich, daß er sich verrennt und das künstliche Lügengebäude schwanken steht. Er will sich jedenfalls erst über die neue Richtung der Verteidigung informieren. Die Verteidiger, die sonst das große Wort geführt haben, sind plötzlich sehr ruhig geworden. Sie scheinen die Courage verloren zu haben.

Nur der Reichsanwalt lächelt vor sich hin. Ihm scheint diese Wendung nicht überraschend zu kommen. Er deutet auch weiter an, daß er noch mehr Dinge wisse, die aber mit Rücksicht auf die Wahrung des Staatsgeheimnisses in nichtöffentlicher Sitzung zur Sprache kommen sollen.

Nach dieser sensationellen Wendung wird die Weiterverhandlung auf Freitag vormittag 9 Uhr vertagt. Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand einiger Angeklagter wird der Prozeß also am Donnerstag und auch am Sonnabend ausgesetzt.

Preußische Regierungserklärung am Donnerstag

Eine kurze Landtagssitzung

Berlin, 18. März.

Präsident Bartels eröffnet die Sitzung um 5.15 Uhr. Der erste Punkt der Tagesordnung, Entgegennahme der Regierungserklärung, in Verbindung damit Beratung des Urantrages Windler (Deutschnat.) über die Tätigkeit eines Geschäftsministeriums, sowie Fortsetzung der zweiten Beratung über die Hinausschiebung der Wahlzeit der Provinziallandtage und Kreistage, wird auf Antrag v. Campe (D. Vpt.) nach lebhafter Geschäftsordnungsaussprache unter der Voraussetzung, daß die Punkte am Donnerstag zur Verhandlung kommen, von der Tagesordnung abgesetzt.

Ein kommunistischer Antrag, die Vorgänge in Halle zur Beratung zu bringen, verfällt der Ablehnung.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. **Entgegennahme der Regierungserklärung.**

Schluß 1/8 8 Uhr.

Nationaler Wahlausschuß „Jarres"
Halle-Saalkreis **Halle, den 18. März 1925.**
„Mars-la-Tour". Fernsprecher 6144.

Helft zum Siege!

Die Schicksalsstunde des deutschen Volkes steht bevor! Bekommen wir keinen nationalen Reichspräsidenten, so sind alle Erfolge des 4. Mai und 7. Dezember hinfällig geworden. Ein jeder muß mitarbeiten, damit der Sieg errungen wird. Der letzte Mann muß heran zur Wahlurne, damit wir nicht wieder einen Reichspräsidenten bekommen, der die nationalen Kreise geflissentlich übersieht und zur Seite drängt; deshalb deutsche Männer und Frauen, deutsche Jugend, meldet Euch zur Wahlhilfe! Jede ehrenamtliche Hilfe ist willkommen. Ob alt, ob jung, jeder soll mithelfen, daß kein säumiger Wähler am 29. März hinter dem warmen Ofen zurückbleibt. Meldungen zur Wahlhilfe werden entgegengenommen im Wahlbüro „Mars la Tour", Große Ulrichstraße, Zimmer 2, außerdem in den Geschäftsstellen der nationalen Parteien, Alte Promenade 10, Landwehrstraße 3 und Forsterstraße 11.

Die Wählerlisten liegen im amtlichen Wahlbüro, Aula der Talamtschule, Dreyhauptstraße 3, vom 18. bis 23. März täglich von 8 bis 6 Uhr zur Einsichtnahme aus. Jeder Deutsche, der das 20. Lebensjahr vollendet hat, ist wahlberechtigt und hat die Pflicht, nachzuprüfen, ob er in den Wählerlisten verzeichnet ist. Die Erfahrungen der vorigen Wahl erfordern unbedingt, daß jeder, auch diejenigen, die das vorige Mal haben wählen können, in die Listen Einsicht nehmen, damit keine Stimme verloren geht. Jeder hat die Pflicht, überall auf diese Einsichtnahme in die Wählerlisten hinzuweisen und schon jetzt etwa sich zeigende Wahlmüdigkeit zu bekämpfen. Denkt daran: Durch Kampf zum Sieg.

Das Wahlbüro „Jarres" befindet sich ab 19. März im Restaurant „Mars la Tour", Gr. Ulrichstraße, und ist geöffnet täglich von 8 bis 6 Uhr.

*

Flugblattverteiler, Adressenschreiber und Plakatträger werden eingestellt. Arbeitslose, jedoch nur Angehörige der vaterländischen Parteien und Verbände werden aufgefordert, sich unter Vorzeigung eines Mitgliedsausweises im Wahlbüro „Jarres", Restaurant „Mars la Tour", Gr. Ulrichstraße, Zimmer 2, zu melden.

Wahlbüro „Jarres".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192503192-18/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 19 März.

Ueberfahren

Vor dem Hause Leipziger Straße 16 sprang gestern nachmittag um ½5 Uhr eine ungefähr 30jährige, bisher unbekannte Frau, von dem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn während des Fahrens ab. Sie kam unglücklicherweise zu Fall und geriet unter den Anhängerwagen. Trotzdem der Wagen sofort hochgehoben wurde, konnte nur noch der Tod festgestellt werden.

— **Zentralfürsorgestelle der Harzheime.** Wie wir erfahren, ist an die Stelle der bisherigen Zentralfürsorgestelle vom Roten Kreuz aus Fürsorgerücksichten und zur notwendigen Erweiterung des Wirkungsbereichs die Zentralfürsorgestelle der Harzheime unter derselben, langjährig bewährten, fürsorglichen Leitung (Major a. D. Koehler) und unter Anschluß an den tatkräftigen, diese Wohlfahrts- und Naturbestrebungen besonders fördernden Harzklub getreten. Nach wie vor gehören zu obiger Stelle die allbeliebten Harzheime (bisher Rotkreuzheime) Villa Doppe zu Braunlage, Kurhaus Schloß Stiege, Villa Waldfrieden zu Wieda am Stöberhai. Neu in Betrieb genommen sind als Harzheime Haus Ulrich zu Bad Harzburg und Haus Waldburg zu Schierke, die beide erstklassig eingerichtet, mit Zentralheizung versehen und prachtvoll gelegen sind. Fernere Harzheime sind beabsichtigt in Altenau, Bad Lauterberg, Hahnenklee-Bockswiese und Wernigerode. Das Walter-Anna-Heim zu Bündheim und das Sanitätskolonnenheim Bad Wildstein zu Treseburg sind das Roten Kreuz für seine Zwecke verblieben. Vorsehende sauber und pfleglich geleiteten Harzheime bieten bekanntlich dem minderbemittelten gebildeten deutschen Mittelstand, der sich sonst keine längere Kur oder dringend notwendige Ausspannung leisten kann, zu geringem vollen Pensionspreis von derzeit nur 3,50 Mark und 15 Prozent Verwaltungskosten eine vorzügliche Erholungsmöglichkeit bei besten Darbietungen und guter Geselligkeit. Möge es vielen Erholungsuchenden vergönnt sein, in den segensreichen, an schönsten Punkten gelegenen Harzheimen Aufnahme zu finden. Lungenkranke werden jedoch nicht aufgenommen. Begründete Anmeldungen mit Rückporto müssen zeitig (besonders für die erholungsreiche Frühlingszeit) an die Zentralfürsorgestelle der Harzheime, Braunschweig, Wilhelmstraße 21, gerichtet werden.

Volkswirtschaft

Die wirtschaftliche Bedeutung Niederländisch-Indiens

Wenn der japanische Imperialismus immer wieder verdächtigt wird, im geheimen begehrliche Blicke auf die niederländischen Besitzungen im Südosten Asiens zu werfen, und die englische Presse nicht müde wird, dem kleinen Holland immer wieder die Wichtigkeit der Ausgestaltung Singapores zu einem Hauptstützpunkt der britischen Flotte für den Schutz ihrer Kolonien vor Augen zu halten, so hat das seine guten Gründe. Die Erschließung der natürlichen Reichtümer dieser Inseln hat in den letzten Jahren solche Fortschritte gemacht, daß die große Rolle, die sie in der Weltwirtschaft zu spielen berufen sind, immer deutlicher in Erscheinung tritt. Der Archipel, dessen Flächeninhalt der Hälfte ganz Europas gleichkommt, und zu dem vor allem die großen Inseln Java, Sumatra und Borneo gehören, hat eine Bevölkerung von ungefähr 50 Millionen, worunter sich außer Chinesen und Arabern etwa 180 000 Angehörige der weißen Rasse befinden. Die Inseln sind reich an Bodenschätzen, vor allem Kohle, Kupfer, Gold, Silber, Zinn und Petroleum. Die Zinnproduktion ist sehr groß, stellt sie doch 20 Prozent der Welterzeugung vor. Auch die erst wenig erschlossenen Petroleumquellen sind schon zu einem wichtigen Faktor für das Wirtschaftsleben Niederländisch-Indiens geworden.

Landwirtschaftliche Unternehmungen werden durch eine sehr große Fruchtbarkeit des Bodens und starke Niederschläge begünstigt. Am ergiebigsten sind die Zuckerplantagen. Auf der Insel Java gibt es 188 Zuckerfabriken, die eine Fläche von 183 000 Hektar ausnutzen. Von 1890 bis 1922 stieg die Zuckererzeugung Javas von 400 000 Tonnen auf 1 700 000 Tonnen. Nicht minder wichtig ist die Gummierzeugung. 375 000 Hektar sind auf Java und Sumatra mit Kautschukbäumen bepflanzt, die 1920 eine Ausfuhr im Werte von 195 Millionen Gulden ermöglichten. Weiter werden angebaut oder gezogen: Tabak, Tee, Kaffee und Chinarinde, Kokos- und Palmöl. Die Teepflanzungen, die oft 1000 bis 1500 Meter über dem Meeresspiegel liegen, weil sie dort eine besonders gute Qualität liefern, umfassen eine Fläche von 98 000 Hektar. Der Kultur der Chinarinde widmet man sich vor allem im westlichen Teile von Java; sie wurde vor etwa 50 Jahren von der holländischen Regierung aus Bolivien eingeführt. Die dafür in Anspruch genommene Fläche umfaßt 17 000 Hektar. Etwa 9000 Hektar sind mit Kassavosträuchern zur Erzeugung von Sago bepflanzt.

Die Einfuhren nach Niederländisch-Indien sind, von den Jahren des Weltkrieges abgesehen, seit 1906 regelmäßig gestiegen. Ihr Wert betrug damals 236 Millionen Gulden, 1914 fast doppelt soviel, nämlich 420 Millionen Gulden und 1921 bereits 1 241 000 000 Gulden. 30 bis 50 Prozent dieser Einfuhren bestehen aus Reis, Konservenfleisch und Textilien aus verschiedenen Ländern des fernen Ostens außer Japans. Die übrigen Einfuhren kommen aus Europa, Amerika und Japan. Den stärksten Anteil an den Einfuhren hat naturgemäß Holland, an zweiter Stelle steht Großbritannien, es folgen dann die Vereinigten Staaten, Japan, Deutschland, Frankreich.

Deutschland Englands viertgrößter Kunde. Nach der nunmehr endgültig vorliegenden englischen Außenhandelsstatistik ist Deutschland laut Londoner Bericht des Fachblattes „Industrie-Kurier" mit 42 645 000 Pfund Sterling im Jahre 1924 genau wie 1923 der viertgrößte Kunde Englands. Nur Indien, Australien und Nordamerika sind im voraus. Als Importeur steht Deutschland an achter Stelle mit 36 897 000 Pfund. Sterl. gegenüber 34 994 000 Pfund Sterling im Jahre 1923, wo es an siebenter Stelle stand.

Die türkische Handelsflotte. Die türkische Handelsflotte ist nach amtlichen Angaben seit 1922 um 350 Fahrzeuge vergrößert worden, wovon allerdings die meisten altgekauft wurden. Die Gesamttonnage beläuft sich gegenwärtig auf 560 000 Tonnen.

Wunsdorf-Portland Zementwerke, A.-G., Wunsdorf. Für das abgelaufene Geschäftsjahr 1924 wird eine Dividende von 6 Prozent in Vorschlag gebracht.

Neue Rabattsätze am Röhrenmarkt. Von dem neugegründeten Röhrenverband wird nunmehr der Verkauf von Röhren aller Art für das gesamte In- und Ausland aufgenommen. Die Verkaufspreise für das Inland haben dabei eine Neuregelung erfahren in der Form, daß auf die Grundpreise für Gasröhren eine Erhöhung des Rabattes um 2 Prozent und für Siederöhren um 3 Prozent mit Wirkung ab 15. März eingetreten ist.

Stahlwerk Becker A.-G., Willich. Von der neuen Großaktionärgruppe sind mit der amerikanischen Gruppe, die die Becker-Steel-Bonds besitzt, Verhandlungen eingeleitet worden, um die Verpflichtungen abzutragen. Es handelt sich hier um einen Betrag von 500 000 Dollar zu 6 Prozent, für die seinerzeit das Stahlwerk Becker eine Garantie übernommen hatte. Die Bonds sind teilweise in der Schweiz, in der Hauptsache aber in den Vereinigten Staaten untergebracht.

Henschel & Sohn, Betriebserweiterung. Die Grubenverwaltung der Lokomotivfabrik Henschel & Sohn, G. m. b. H., Kassel, wird die Grube Alten-Dreisbach in kurzer Zeit wieder in Betrieb nehmen. Das dazu gehörige Hochofenwerk dürfte indessen kaum vor Ende d. J. die Arbeit wieder aufnehmen.

Dietrich-Gobiet-Flugzeugwerke A.-G., Kassel. Die a. o. H.-V. beschloß einstimmig, die Firma in „Dietrich-Flugzeugwerke A.-G., Kassel", umzuändern. Bekanntlich ist in diesem Zusammenhange der Fabrikant Gobiet aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft ausgeschieden. In den Aufsichtsrat wurden daraufhin als Vertreter der neuen Finanzgruppe gewählt: Edmund Dietrich-Eritaler, Freiherr Waitz v. Eschen-Kassel und Herr v. Cölln-Rotheburg. Die übrigen Punkte der Tagesordnung waren abgesetzt. Sie sollen einer später einzuberufenden H.-V., in der auch über bedeutende Erweiterungspläne der Flugzeugwerke verhandelt werden wird, ihre Erledigung finden.

A.-G. für Glasindustrie, vorm. Fr. Siemens, Dresden. Für das Geschäftsjahr 1924 soll eine Dividende von 8 Proz. verteilt werden.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben. Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Februar und für die Zeit vom 1. April 1924 bis 28. Februar 1925 werden im „Reichsanzeiger" vom 17. März 1925, Nummer 64, veröffentlicht. Danach erbrachten Besitz- und Verkehrssteuern im Februar 498 718 787 Rm. (vom 1. April 1924 bis Ende Februar 1925: 5 304 328 624 Rm.) und Zölle und Verbrauchssteuern 149 388 307 Rm. (1 389 208 968).

Kreditbank Kassel, Kassel. Die H.-V. genehmigte die Jahresschlußrechnung und die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent aus dem Reingewinn von 117 000 Rm.

Danziger Privatbank, Danzig. Aus dem Gesamtgewinn von 2,71 Mill. Gulden verbleibt nach Abzug der Steuern und Unkosten, sowie von 62 023 Gulden Abschreibungen ein Reingewinn von 5,02 Mill. Gulden. Auf die Stamm- und Vorzugsaktien wird eine Dividende von 8 Prozent verteilt werden. Die Bilanz weist Schuldner in laufender Rechnung mit 3,94 Mill. Gulden, Vorschüsse mit 1,89 Mill. Gulden, Guthaben mit 1,59 Mill. Gulden und Wechsel mit 1,63 Mill. Gulden aus, denen Kreditoren mit 12,9 Mill. Gulden gegenüberstehen.

Sächsische Revisions- und Treuhand-Gesellschaft, A.-G., Leipzig. Die H.-V. genehmigte den Geschäftsbericht und das Rechnungswerk für das Jahr 1924 und beschloß die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent. Aus dem Reingewinn werden ferner 20 000 Rm. einem neu zu bildenden Beamtenunterstützungsfonds, 10 000 Rm. der Rücklage II überwiesen. Der Rest von 7 100 Rm. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden neugewählt.

Leipziger Börse vom 18. März

	18. 3	17. 3
Abca	4,90	4,90
Lpz. Hyp.-Bk.	7,30	7,30
Sächs. Bk.	61 —	61 —
Hall Eisenwerke	101	105,5
Mansfeld	44	46
Oelsnitz	11,9	11,6
Eilenburg	2,10	2,10
*Zimmermann Halle	41 —	41 —
Germania Chemn.	50 —	0
Hartmann Chemn.	7,10	7,10
Kirchner	23,75	22
Meniger	4,8	4,4
Pittler	186,0	184
*Presto	148,5	48,5
Schönherr	6,75	6,9
*Schub u. Salzer	168	91,0
Sondermann	0,30	0,3
Wolan	0,10	0
Kollmann	7,85	7,8
Zimmer Chemn.	1,75	1,75
Taffel Jute	13 —	8
Chemn Spinne	141	141,0
Türkeh	1,8	1,80
Falkenstein	16,75	17,25
Gera Jute	85,0	85,0
Kamm Gautsch	3,30	3,25
Köbe	13,75	13,75
*Lpz. Baumwolle	15,0	15,5
Lpz. Kammgarn	15,0	15,0
Lpz. Spinn	88 —	88
Lpz. Tricot	125	125,0
Lpz. Wolle	103,0	103,0
*Meerane Kamm.	84	82
Mitte Baumwolle Sp.	159,0	159,0
Mitte Baumwo. Web.	82 —	82
Nordd. Wolle	121,2	123,0
Kamm. Harthau	90 —	89 —

	18. 3	17. 3
Stöhr	50 —	50,60
Textilofe	2,10	2,10
*Thür Wolle	18,0	18,0
Tittel u. Kr.	137,0	134,0
*Trützschler	104,0	105,5
Giersch	32,50	32,5
Leipziger M. W.	9,50	9,00
Malz Schleudig	65 —	63 —
Burg Kunstm.	62,50	62,50
Glanz Zucker	24,75	24,75
Halle Zucker	21 —	19,50
*Görlitz. Zucker	125	126,0
Kruppa Zucker	39 —	39 —
Lobositz Zucker	92 —	90,50
Strößwitz	12 —	12 —
Barabik	18,10	18,10
Färb Glanchau	58,25	58 —
Herber	1,18	1,25
Zschopau	7,91	7,85
*Gold u. Kiesl.	9,90	10 —
Landl Kulmv.	79,75	79 —
Piano Zimm.	10,50	10,90
Schlinker	85,50	86 —
*Kaukw Walther	91,50	91,75
*Riquet	110,0	109,7
Zschl Werk	3,11	3,10
Schneider	,91	6,87
Thür. Gas	12,90	12,50
*Brehlis A	25,0	20,0
*Brehlis B		
*Brehlis C	8,10	8,90
*Goldbacher Cuarz	128,0	128,0
Ximris Steine	111,0	111,0
Emil Pinsau	93,50	93 —
Dermatoid	76 —	76 —
Altenburger Landkraft.	1,81	1,90
Ver. Chem. Heid	8,25	8,12

Die mit * versehenen Papiere werden zu Goldbriefen gehandelt.

Wertbeständige Anleihen

	18. 3	17. 3
6 % Ausb. Roggenm.	6,70	6,80
5 % Bd. Eisenbahnbe.	10,25	10,40
4 % Bri Bdr. B. G. Pf.	—	—
Berl. Roggenm. *	5,70	6,10
6 % Lrbd. Kr. Gl. W. Ko.	2,19	1,90
5 % Brunsvicer Hyp. Rgg.	—	—
Chrstl. Aktienm. Grud. Rtm.	14,70	15 —
5 % Elektro-Zweckbrd. Mitteld. Kollenw.	2,95	2,95
4 % Gr. Berlin 1841, Ind. ab Roggenm. Anleihe	6,90	— —
6 % do.	—	— —
5 % Frankf. Pfandbr. Gl. Gold	—	17,2
5 % Gothe Grdbr.	71,25	71 —
Großstadtm. Hann. S. A.	—	11,50
Großst. Mannh. Kohl.	11,85	11,8
5 % Hess. Brt. Rg. A.	—	5,00
Kurz u. Neum. Hyp.	6,80	6,60
Landsch. Venia-Hyp. *	5,65	5,75
5 % Lpz. Hyp. Bl. Gold	1,72	1,77
5 % Mecklenb.-Schwer Roggenm.-Anl. I. *	5,80	5,99
5 % Mecklenb.-Schwer Roggenm.-Anl. II *	5,80	5,99
5 % Meinina. Hyp. B. Gold	1,76	1,76
5 % Nordst Gold Anl.	63 —	58 —
5 % Nordd. Grundbl. Bl. Gold	—	— —

	18. 3	17. 3
Oldenb. Roggen-Anw	21,90	22 —
Ostpr. Wtl. Kohle	10 —	9,50
Rt. Vodenkr. Gold	1,75	1,75
5 % Ur. Ctr. Bdr. Gold	72 —	72 —
5 % do. Gold Komm.	84,50	— —
Gr. Kant. Vodenk.-Rogg. *	5,47	5,55
5 % do. Roggen-Komm.	5,40	5,47
5 % Preuß. Kalin.-Anl.	4,40	4,40
5 % do. Roggenm.-Anl. *	6,41	6,50
5 % Sächs. Bdkr.-Rogg. *	5,70	5,70
10 % Prov.-Sächs. Landschaft. Gold-Pfdbr.	91,50	91,50
5 % Schlesien-Ober-Ten. G.	65,50	65,50
5 % Rh.-Westf. Bdkr. Rog.	— —	— —
5 % do. Rogg. Komm	6 —	6 —
5 % Roggenmühlen-Bl. *	5,20	5,40
5 % Sächs Brnt.-Wt. 1.	2,25	2,25
5 % do. Ausg. 3	2,25	2,25
5 % do. Ausg. 4	2,30	2,30
5 % Sächs. Staats Rogg	7,50	7,50
5 % Schles. Bdkr. Gold	— —	— —
10 % Pommern Roggen	8,55	8,75
5 % Schles. Bdkr.-Rog. *	5,38	5,42
5 % Schlm.-H.-El. K. Bd. R.	65 —	65 —
5 % do. Bdkr. Rrd. Rog	5,12	— —
5 % Thür. m. Kirchr. Roggenm.-Anl	6,85	6,80
5 % Westf. Pbr. Gold	1,78	1,78
5 % Westfälische Prov. Kohle 23 1.	10,75	10,80
5 % do. Rog. Pfdbr.	7 —	7,19
6 % Zuckerrübbr. Gold	71,50	71 —

* Bill. Mk. p. Tonne. * Bill. Mk. p. Zentner. Bill. Mk. p. 100 kg. * Bill. M. v. 50 kg. Bill. p. 1 g.

„Lethe"

Roman von Emmi Lewald.

17

Das war die Lahn . . . Sieben Türme eines sonnenflimmerten Domes stachen in die Herbstluft. Ueber Fluß und Wiesen hoben sie sich, blaugrau, ein zum Himmel emporweisender, idealer Umriß.

Der junge Offizier, der aus vier Kriegsjahren Narben trug, ahnte nicht, wie die Stadt, die jenen Türmen zu Füßen lag, heißen mochte. Für ihn war alles hineingerissen wie in einen Schwindel, einen unsäglich jammervollen, kaum mehr zu ertragenden Alpdruck.

Immer wieder in diesen Tagen des furchtbaren Rückwärtsflutens der großen Armee kamen ihr Strophen aus einem Buch in den Sinn, das bei Kriegsbeginn dem noch nicht lange der Schulbank Entwachsenen das Lieblingsbuch bedeutet hatte:

„Wir ziehen stumm, ein geschlagen Heer —
Erloschen sind unsere Sterne —."

Ja, geschlagen! Aber nicht durch feindliche Siege — — durch den Zusammenprall unseliger Verhängnisse!

Er, der junge Freiherr Albrecht von Gottern, und sein Kamerad Hegyg von Weiringen hatten von ihrer zurückflutenden Kompagnie zusammenzuhalten gesucht, was mit gutem Zureden, Anfeuern, Beschwörungen irgendwie noch zu halten war, um wenigstens einen versprengten Teil des Regiments noch in die Garnison heimzubringen — ein mühseliges Geschäft, das wie Danaidenarbeit war. Einer nach dem andern, von einer nie erwarteten Freiheit betört, hatte die Waffen weggeworfen und war seiner Wege gegangen, angeklammert an überfüllte Bahnwaggons, irgendwo ohne Gruß in die Nacht davongefahren — der starke Kitt, der sie alle zusammengehalten, war brüchig geworden, und jener stolze Bau, der ein halbes Jahrhundert die Welt in Staunen und Europa in Sorgen gehalten, brachte auseinander. Ein Riesenwerk, das über den stärksten Nimbus verfügte und auf des Volkes heiligsten Traditionen aufgebaut war, auf zum Erstaunen der ganzen Welt in diesen Tagen plötzlich zusammen wie Türme, die ein Erdbeben unterwühlt . . .

Was war alles Kriegsleiden in Ost und West gewesen gegen das brennende Leid dieser Tage?

Der junge Offizier setzte sich todesmatt an den Wegrand. Wo waren seine Leute? Verschwunden, verkrümelt . . . . er konnte nicht weiter. Nun hatte er nichts mehr als den Freund, den Kameraden, den Kampfgenossen, den zarten Jungen, der ihn gebrochen neben ihm saß, der wie ein Teil von ihm selber war, und wie sie so oft erstaunt festgestellt, stets die gleichen Gedanken dachte wie er.

Er wollte ihm den Arm um die Schulter legen — da sah er plötzlich, wie der Freund sich verfärbte und mit geschlossenen Augen hinsank in das Wiesengras an der Lahn.

Er bog sich entsetzt über ihn. Hatte die rasende Flucht ihn zermürbt? — oder jener nie ganz ausgeheilte Lungenschuß, den er sich einst bei den Kämpfen im Argonnenwald geholt und für den er nie genug getan, weil er Badekuren unmännlich fand und physische Beschwerden in Zeiten so großen Opferbringens gleichgültig?

Gottern sah um sich. Nur ein Mann war in der Nähe, Gottern treuer Bursche, ein Bauernsohn aus der Lausitz, der zwar auch schon des Nachts mit Fluchtplänen spielte, aber im hellen Tageslicht doch nicht fertigbrachte, seinen jungen Herrn zu verlassen.

„Das geht ja so nicht!" rief Gottern verzweifelt — „sein Puls schlägt ja so schwach. Ist denn hier kein Bauernhof in der Nähe? oder ein Bahnwärterhaus? Ach, und jene Stadt da, wie ist sie weit!"

„Mir kam so vor", sagte der Bursche, „da um die Mauer rum, da hätte ich vorhin etwas liegen sehen, stell auf einem Berge. So wie die Landskrone sah es aus, da bei Görlitz. Vielleicht ist's ein Schloß? Vielleicht könnte man da hinauf", und den kundigen Blick des Todgewohnten auf den Ohnmächtigen werfend, fügte er leise hinzu: „Ach, ich glaube, Herr Leutnant, es eilt wohl sehr . . ."

Sie packten den Ohnmächtigen und schleppten ihn langsam an einer Kirchhofmauer entlang durch einen Birkenstand eine besonnte Anhöhe hinauf — ein anstrengender Marsch — aber wer fühlte noch körperliche Beschwerden, nun die Gedanken so krank waren, so voll Trauer und Leid . . .

Oben mußte jemand Ausschau gehalten haben, denn es kamen Diener den beiden entgegen.

Ein hohes Portal stand offen.

Als sie Hegyg von Weiringen auf einen Diwan in der Halle niederlegten, sahen sie, daß er tot war . . .

Alles ging so seltsam schnell wie Bilder, die sich jagen . . .

Gottern starrte auf das vertraute wächserne Gesicht.

Er hatte nur ein Gefühl:

Beneidenswert dachte er.

Seine Hand legte er auf die des Toten. Er war sein bester Freund gewesen, der einzig nahestehende Mensch, den er überhaupt besaß. Er kannte sie auswendig, diese etwas spitzen, roffigen Züge, dies zarte Kinderantlitz, von dem junge Mädchen wohl gesagt hatten in den kurzen Urlaubswochen, die er gehabt, daß er sie an den jungen Cornet von Rilke erinnere, den von Langenau, der die seidene Fahne trug — —

Gottern hatte Tausende sterben sehen. Diesen Tod begriff er nicht — —

Er stand wie erstarrt neben dem Freunde — —

Dann schwand irgendwie auch ihm das klare Gefühl für die Dinge.

Jemand sprach zu ihm, eine fremde, gütige Stimme, die fragte.

„Ich weiß ja von nichts", lallte er. „Wir hatten nie mehr Zeitungen. Wir ahnten nichts. Den Morgen warfen wir noch die Franzosen über die Maas. Dann kam der Rückzugsbefehl — wir begriffen es nicht — bis zu meinem letzten Augenblick werde ich es nie begreifen —"

Jemand führte ihn — er sah noch eine schöne, helle Stube um sich mit wehenden Gardinen am offenen Fenster, sah die feinen Türme im Dunst, fühlte weiches Linnen an seinen Backen und sank in stundenlangen, schweren Schlaf . . .

Albrecht von Gottern war sehr hart mit sich. Da niemals jemand garte Rücksicht auf ihn genommen, nahm er auch keine auf sich selbst. Er paßte gut in den Krieg, rauh und stark wie er war. Nur für Niederlagen paßte er nicht, denn sein Stolz und seine Vaterlandsliebe waren unbändig groß.

Hegyg! dachte er erwachend. Du Bestes, was ich besaß! Dann war sein zweiter Gedanke, korrekt der Anstandspflicht zu genügen und dem Schloßherrn für seine Hilfe zu danken.

Sein Bursche erstattete ihm Rapport. Graf Berghem gehöre das Schloß. Die Gräfin sei tot. Die Söhne im Kriege gefallen. Den Herrn Leutnant hätten sie aufgebahrt in der Kapelle an der Burgmauer und der Gärtner bände große Astersträuße für ihn . . .

Gottern stellte seinen äußern Menschen nach Möglichkeit her. — Von den vielen Ehrengeichen, die er sich verdient, wischte er sorgsam den Staub mit tiefen Stirnfalten und einem seltsam dumpfen, peinigenden Haßgefühl.

Dadurch, daß er ihn die Unruhe, weiterzukommen, Wielleicht fand er doch noch welche von seinen Leuten lahnaufwärts . . .

Er trat beim Schloßherrn ein.

„Ich möchte danken, ehe ich gehe", sagte er.

Der alte Herr sah ihn voll Teilnahme an.

„Wenn Ihr toter Kamerad später überführt werden soll?"

Gottern schüttelte den Kopf.

„Nein — ich wüßte nicht wohin. Sein Vater fiel vor Verdun. Seine Mutter hat wieder geheiratet — ich sah unten am Weg einen Kirchhof — —?"

Graf Berghem blickte ihn etwas erstaunt an.

„Mein einer Sohn," sagte er, „liegt auf dem Grund der See bei den Falklandinseln — der andere an unbekannter Stätte in Rußland. Wir haben, da ich nunmehr der letzte meines Hauses bin, viel leere Plätze in unserer Gruft. Ich würde gern dem toten jungen Kriegsmann Gastfreundschaft erweisen bei uns —"

Gottern sah dankbar zu ihm hin.

„Sie müssen nur wissen, ob es der Familie recht sein wird. Ich kann mir das kaum vorstellen?!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192503192-18/fragment/page=0003

Wertpapiere.

Berlin, 18. März. Im weiteren Verlauf der Börse verharrte die Geschäftstätigkeit in ihrem engen Rahmen. Die erste Kurse konnten sich nicht behaupten, stellenweise traten sogar stärkere weitere Abschläge ein. Gegen Schluß der Börse setzte die Spekulation am Anleihemarkt zu Glattstellungen, die im Verein mit einem erneuten Vorstoß der Baissepartei eine starke Senkung des Kurses der Prozentigen Reichsanleihe herbeiführten.

Am Kassamarkt kamen neuerliche Abgaben des Publikums hervor, so daß die Kurse eine weitere Abschwächung erfuhren. Die Geschäftstätigkeit blieb unverändert klein.

Frankfurt, 18. März. An der heutigen Börse waren Aktienwerte nur wenig verändert. Man nannte Badische Anilin 29%, Elberfelder und Höchster Farbwerke je 27, Phönix 62¾. Etwas befestigt waren heimische Anleihen, Kriegsanleihe 720. Im Freiverkehr nannte man Nia 12¾, Becker Kohle 7¼, Becker Stahl 1,4, Benz 4¾, Hansa Lloyd 1,5, Krügersthall 11¾, Brown Boveri 65, Api 1,45.

Hamburg, 18. März. Die heutige Börse verkehrte in schwächerer und lustloser Haltung. Paket waren 0,25 pCt. höher. Süd-Bezugsrechte wurden mit 700 Milliarden Prozent gehandelt. Eisenbahnaktien lagen still, ebenso Werft- und Fischereipapiere. Am Markte der lokalen Papiere verloren Merck Guano 0,1, Bremen-Besigheimer 0,5, Thörl 0,2, Woöfter 1, Schwartauer Honig 0,5 pCt., dagegen waren Nobel 0,35 höher.

Hannover wurde in Goldprozent mit 120 G. notiert. Kolonial- und Plantagenwerte still. Anleihen leicht befestigt.

Leipzig, 18. März. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 1,55, Heckert —, Kammgarn Silberfix. 0,66, Leh Arnstadt 3,0, Plantecktor Apag —, Polack Gummi 2,6, Riesaer Bank 114, Wolf Buckau 6, Zörbig Bank 0,00.

Ostbevisen.

Berlin, 18. März. Bukarest —; Warschau 80,475 G., 80,875 B.; Kattowitz 80,6, Riga 80,85 G., 80,75 B.; Reval —; Kowno 41,245 G., 41,455 B.; Polen 80,05 G., 80,85 B.; Lettland 79,70 G., 80,80 B.; Estland 1,099 G., 1,111 B.; Litauen 40,99 G., 41,41 B.; Posen 80,475 G., 80,875 B.

Produkte.

Berlin, 18. März. Nachdem das gestrige weitere Nachgeben der amerikanischen Getreidepreise in den Abendstunden und heute früh auch hier starke Preisabschläge für Brotgetreide merkt hatten, setzte die Produktenbörse in verhältnismäßig fester Haltung ein, besonders da die wesentlich höheren Liverpooler Anfangsdepeschen den Haussiers die Unterstützung des Marktes erleichterten. Für Weizen konnten sich gegenüber dem gestrigen Schluß die Preise behaupten. Roggen war dann etwas nachgiebiger. Im cif-Geschäft wurden die gesamten Offerten in Roggen aufgenommen. Weizen war nur gering gefragt. Die Widerstandsfähigkeit des Marktes kam in der Preisgestaltung für Mehl, Gerste und Futtermittel, wobei allerdings das Geschäft ruhig blieb, zum Ausdruck. — Wie in den Getreidehandelskreisen bereits gestern verlautete, ist die Firma Heermann, eine Händlerfirma mittleren Umfangs, insolvent geworden.

Notierungen	18. März	2. Sicht	18. März
Weizen, märk. 1 t	246 250	Ackerbohnen	18,50 19,00
Roggen, märk. 1 t	226—227	Wicken	18,50 20,00
Gerste 1 t	226—248	Gummen kleine	19,00—20,00
Hafer, märk. 1 t	181 186	ceine	14,00—15,00
Mais 2 Sfr.	—	Bernahelle alte	—
Weizenmehl 2 Sfr.	32,50—38,00	neue	14,00—15,00
Roggenmehl 2 Sfr.	31,75—34,50	Kapuzinerbohnen	—
Weizenkleie	14,00	Leinkuchen	22,00
Roggenkleie	14,00 14,15	Rapskuchen	9,40—9,60
Leinsaat (1 t)	—	Leinmehl	—
Hanf	190	Tonnenmehl	9,00
Mittelmarkerbsen	24,00—29,00	Kartoffelflocken	18,70—19,00
Kl. Speisekerbsen	19,00 21,00	Kartoffeln, weiß, 1 Ztr.	—
Futtererbsen	18,00—19,00	rote	—
Leinschen	18,00—19,00		

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für den Inhalt: Adolf Lindemann, für Lokales, Sport und Unterhaltung: Dr. Erich Seilheim; für Kulturwirtschaft, Mitteldeutschland und Handel: Dr. Ernst Kunstreich; Neue Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61.
Mitteldeutsche Druckerei und Verlagsanstalt Alfred R. Gamel

Berliner Börse vom 18. März 1925

Kurse in RM für 100 M. in RM für 1 Mill. ** RM für 1 Mill. Dt. Dollarschatz	17.3.	18.3.
	17.3.	18.3.
Dt. Wert A32	94.75	94.75
„ 35 kl.	100	100
„ 35 gr.	94.75	94.75
Reichsschatz 8%	59.25	60.25
„ „ K23 15	2.11	2.11
„ „ K24 15	2.8	2.8
D. Reichs Anl.	0.68	0.73
Ia. do.	0.80	0.85
IIa. do.	0.85	0.85
Ia. do. 3%	1.17	1.17
*Zwgsanl.	92	95
Schutzgeb 4	5.75	5.75
D. Sp.-Anl.	0.45	0.47
Pr. Kons A 4	0.97	0.98
Ia. do. ½	1.01	1.03
Ia. do.	0.97	1.01
Bayr. Anl	1.22	1.22
do. Eisb. 10	2.49	2.50
Bad. S.-R. 3%	3.24	3.10
do. St. A 19	0.44	0.42
Sachsen 07-14	2.46	2.48
„ Hess Anl	1.1	1.12
Ba. St. A. 19	0.48	0.48
Ba. St.-R. 3	0.94	0.90
Berliner St.		
Ia. 29 4	0.068	0.068
Charlottb. 29	—	—
Frankf. M.	79	80
Köln 4	63	—
Ma St. A 14	—	—
Potsdam 19	—	—
Berl. neue 4	0.30	0.33
do. do. 3½	—	—
Ld. Ctr. a	13.8	13.75
do. L. C. a	13.8	13.75
Ostpr. a	79	80
Pomm. a	19	19
Pos. L. D.	—	—
Pr. Ztrat. 10	—	—
Ia. do. 4½	0.02	0.02
Sch. alt a	10.7	11.6
Schl. neu a	18.6	18.6
do. A. a	15.6	15.7
Wpr. ritt a	3.9	3.9
do. neul. a	—	—
do. ritt 1 Ba.	—	—
do. neul a 3½	3.7	3.7

	17.3.	18.3.
Mexik 1899 gr.	43	—
Ia. 1904 kl.	—	—
Oest. S. 1	—	—
do. Eisb. A	2.3	2.4
Ia. Gold a	—	1.35
Rum. Anl 4	2.3	—
Türk. Ad. A	7.9	7.6
Türk mnl a	—	7
Ia. A. 03	—	—
Ia. A. 06	4	7
do. Zoll-Q.	9.5	9.75
Türkenlos 1	22.25	22.25
Ung. B. R18	—	8.25
Ug. Gold-R	5	9
do. Kron R 4	0.95	1.1
Mex. Bow-A	—	—
O.-U.St.-Bah.	10.37	10.37
Bad.st. (L. 50)	—	—
do. neue	—	—
Anatolier 4	11.25	10.8
do. II 4	8.75	8.6
Dt. Ostasiat.	9.62	9.7
Mex. A.	2.6	2.6
M.-Guinea	31	33.9
Otav-Bahn 7	28.90	28.90
Tsingtau 03	24.6	24
Sak. u. Ob	61.5	—
Canada	40.6	41.25

	17.3.	18.3.
Brschw. L.	88	89
Hbst.-Bik.	60	58.1
Hal.-Reit.	39.75	39.5
Schant.-B.	4.3	4.25
A. L. u. Sieb	55	117
El. Roshch.	40	80.25
Arge Da.	0	—
Dt. Aust. D.	0	28.12
B.-A. Pak.	0	90.25
Bah. A. Rd.	0	—
H. Sdamb.	0	47.37
Hansa D.	0	12.5
Nordm.-L.	0	12.5
Ndd. Lloyd	0	4.1
Schls. Dpf.	0	19.87
V. Elbeschl.	0	3
BEI Werte	%	5.25
Barm. Bkv.	0	—
B. Hyp W.	0	4.12
Berg. M. In.	0	0.4
Berl. H. G.	105	167
do Hyp. B.	0	2.12
Brschw. Kr.	0	0.75
Chem. Bkv.	0	—
Dtsch. P. B	0	6.4
Danz. Priv	0	1.5
Darmst Bank	0	137.25
Dt. An. B.	0	40.25
Deutsch. B	0	134.5
Dt. Hyp. B	0	9.3
Dt. Gebe.	0	103.2
Dtsc. Ges.	0	122.4
Dresd. Bk.	0	114.75
Ess Credt. A	0	110
Gothaer Gbk	0	7
Hbg. Hyp.	0	1.9
Hb. Hy. B.	0	10.12
Leipz. Crd.	0	3.9
Meinger B.	0	7.4
Mitldd-B	0	7.2
Ndd. Gdkb	0	7.7
Oesterr. B.	0	1.6
Oest. Cred	97	0.25
do. Ldnb	0	—
Pfalz. Kr. B.	0	0.05
Preuß. Bkv.	0	7.25
do. Bodkr.	0	5.1
Rhein. Hyp.	0	150.75
do. Pfdbr.	10	—
Rh. Cr.-B	0	3.0
do. Wtl. B.	0	8.7
Sächsisch	0	4.8
Westd. B	0	7.25
Wfas. Hyp.	87	6.25
Wlon. U. B.	0	7.7
Berl. Kindl	0	93
Dt. Bierbr.	0	11.8
Engelhdt.	0	36.5
Friedrichs	7	—
Landrew	8	—
Löwen-Br	0	—
Schultb-P.	0	150.37
Dortm. A.	0	30.5
Duss. Hütel	0	76.5
Gelsenkirch	4	46
Hoesch Hüttn	0	9.12
Holsten	0	49
Kiel. Schl.	0	26
Lothr. Eis	0	19.1
Laudner	0	10.12
Reichsbahn	10	133
v. Tucher	10	29.35
Aschfeder	0	54
Bremen	0	0.62
Akkum. F.	0	132.1
Adler P.-C.	0	92.5
Adlerwerk	0	28.5
Adth. Glas	0	115.5
Adler-W.	0	3.9
A.-G. f. Ant	0	1.25
A.-G. f. B-A	0	0.9
A.-G. f. B-A	0	72.4

	17.3.	18.3.
A.-G. f. Ver.	0	0.4
Alexander	25	4.75
Alt.-Dell	0	2.5
Alt.-Gran	0	61
Alt. Peuch	20	18.5
Allg. El.-G.	25	11.75
do. V.-A.	0	1.4
do. Lit. B.	0	4.5
Alte Wess.	0	20
Alsen P. 7	0	1.43
Amme, Gi.	0	7.5
Annend. P.	0	7.12
Ang.-C. G.	100	1.43
Anh. Kohl	0	2.5
Anker-W.	158	58.5
Annab. Bt.	0	29
Annener G.	0	11
Archimed	65	—
Aschaff. P.	5M	107
Asp. Nb. M	0	20
Bach n. F.	0	21
Bad. A. u. B.	0	149
Bad. Anil.	0	1.1
R. f. F. u. In	0	2.5
Baumingk	0	68.75
Bayer. W.	50	36
Bartit C. I.	M	9.4
Basalt A. G.	125	96.5
Bast A. G.	0	6.5
Bang. K. W	—	12.5
Bauten T.	125	1.2
Bay. Cellu.	0	101.5
do. Hartst.	0	19.25
do. Spiegel	0	8.5
Bch. W.	0	9.25
Bemb. J.	60	43.6
Bendix, H.	0	83
Berg. O. B	0	1.9
Berger T.	0	1417
Berger K.	0	18.25
Berl. A. M	0	4.8
do. Bürgerl.	0	—
do. Gemb.	0	—
do. Dayfus	0	14.7
do. Dr. Glas	0	1.4
do. u. Mutf	0	150
do. Kabel	0	10
do. Rot. G.	0	50.25
do. M. Schow	0	17.1
do. Stadtbk.	0	—
do. Neur. K.	0	7.7
do. Spzd. V.	0	—
do. Wlt. B.	0	128
Bersel. Bg.	7	—
Bet u. Mon.	0	2.5
Bied. Zu. W.	0	42.5
Bing. Nrbg.	0	7
Birmasenens	50	—
Bismarckhütte	0	—
Boch. Guß	90	83.75
Bdo. Hoeh.	0	69.75
Boeddinghaus	10M	3.5
Böhlerstr.	0	—
Bösp. Wm.	0	5.1
Braunk. u. E.	0	12
Brschw. K.	0	150
de. Jutesp.	20	80
do. R. B-A	0	6.5
Breith. P. Z.	0	76.75
Br. H. Oil.	0	36.5
Brem. Allfa	0	30.5
do. Linol.	0	34.5
do. Vulkan	0	62
do. Wolle.	0	131.75
Buder. Isis.	0	18.2
Bunzlauer	0	107
Burg. F. W. A.	0	6.5
do. W. V. A.	0	11.1
Butzke M.	0	8.5
Bu. Kabel	0	5.8
Calm. Asb.	70	1.4
Capit. A. Bl.	50	26.25
Carb. Ald.	25	73
Carb. Ges.	0	10
Cat. Carr.	0	13
Celg. Gp.	0	13
Cellu. L.	0	10
Cert. Lose	0	13
Charlbg.	0	30.6

	17.3.	18.3.
Charlotth.	0	—
Ch. F. Buck	0	105
Ch. Grinab.	0	26.37
do. Grünau	0	13
do. v. Heyd	0	3.75
do. Milch.	0	11.5
do. Weiler	0	20
do. Pb. Geis	0	117
do. W. Alb.	140	145.25
Ch. Spinn.	0	143
R. Chillgw.	100	7.62
Conc. Kn.	50	4.5
do. Spinn.	80	5.7
Cor. Fabr.	0	8.1
Crollwitz.	140	12.25
Daimler	0	5.9
Delmenh.	0	21.75
Dess. Gas	0	40.5
Dt. Atl. Tel	0	16.5
Dt. Lez. B.	80	7.37
do. Nidl. Tl	0	26.1
do. Eisb. T.	0	—
do. Asphalt	0	79
do. Baubank	0	48
do. Eb.	0	7.5
do. Erdöl	0	60.25
Dt. Pfterzgl.	0	90
Dtsch. Kp.	0	131
do. Jutesp.	0	120
do. Kabelw	0	1.8
do. Kaliw.	0	33.25
do. Kunstsl.	—	—
do. Maschf.	0	8.5
do. Schuh.	0	74.25
do. Spgsgl.	0	32.25
do. Steinz.	0	14.25
do. Tonw.	0	4.9
do. I. u. St.	0	6.6
do. Wollw.	0	68.8
do. Eisenh.	0	6.7
Dinn. H. W.	—	—
F. Dippelm	100	69.5
Dnieper El.	0	2.9
Donersmk.	0	112
Döring u. L.	0	4.4
Dtl. Ueberz.	0	14
Drdn. B. G.	0	12.2
do. Gardin.	0	8.3
do. Kunst.	0	2.25
Dürener M.	0	11.87
Dürkopp	0	16.5
Dusk. Way	0	20.5
do. Kissen.	0	20.1
do. Maschb	0	67
Dyckerh. u. W.	0	5
Eggersdorf	0	9.5
Eckert M.	150	101.75
Eisenbahn	0	95.1
Elektr. Brk.	0	13.25
Elsenbwk.	2 B	111.5
Elektr. Lief.	0	3.5
Elsg. Velth.	50	2.9
Emv. Meyer	0	1.2
Eisenbahnb	0	23.1
Elokt. Dnn	0	1.4
do. Liefer.	0	103
do. W. Lahm	0	13.5
do. L. u. Kr.	25	7.25
Elitewerke	50	—
Ka. B. Wolff	0	7.7
Klsb. J. & C	50	27
Eßl. Ulrich	1M	4.25
Emdn. Gas.	100	3.75
Erlangerw.	0	134
Essen. W.	0	4.1
Essener Kr.	0	144.5
Essen. Stk.	80	84.5
Essener Air	0	10
Fab. Bleist	0	15.6
Falkwerk	35	5.5
Fahlm. L. O.	100	4.9
Fikat. Carr	0	16.62
Felg. Gp.	0	13
Felgold u.	0	13.75
Feit. u. Gu.	0	107
Finkenh. I	0	—

	17.3.	18.3.
Fland. Bkb	0	59.75
Flab. Schiff	0	69.75
Flöther B.	0	98.5
Frankonia	0	0.87
Frauz. Zf.	15	13.5
Freund M.	0	12.25
Frdrf. Kall	0	12.1
Frdr. Hütte	48	—
Fritzer B.	0	6
Fröbeln Z.	0	66
Fuchs Wagl	4	1.4
Gaggen. K.	15	6.2
Ldw. Gans	0	0.1
Gebh. & Co	200	108
Gebh. & Ko	0	43.75
Gebr. Röder	0	31.12
de Gas	—	3.9
Gensch. C.	0	19.75
Gentzr. Zem	0	103.5
Gerrsh. Gl.	0	69.2
G. f. el. Dn.	0	137
Gildem. & C	35	—
Glrm. J. & C	20	140.5
Gladb. Tex	10	3.25
Glas. Hütte	0	116.5
H Gladenb	0	1
Glasbrock	0	8.4
Glasm. Sch	0	18
Glaus. Zu.	285	24.9
Gleckstr.	100	71.5
Gold. Ghz.	0	75
Goldsch. T.	0	115
Göri. Wag.	45	4.25
C. F. Goerz	20	8.5
Goths	0000	65
Grepp. W.	1,5	7.5
Grevenbr.	0	70
Grltzm. Ma.	150	30.25
Grusehw. T	28	94.5
Gummi	0	9.9
Gutm. Ma	0	6.1
Habm & Gu	0	97
Hackethal.	0	97.75
Wilagelbg	0	7.1
Hall Maschf	0	12.75
Ham. E. W	1M	93
Hamer F. H.	0	2.6
Hdlg. f. Gr.	100	85
Hanf. Masch	0	73
do. E. Wag.	30	7
Hanes L.	0	1.5
Hanf. Ver.	0	2.25
do. Ölw. u. Br	8M	—
Hark. BSTP	0	3.12
Hartm. M.	0	20.5
do. do. St. P	0	23
Harp. Bgb.	50	142
Harpener B.	0	145
Hasper Eis.	41	—
Hackm. O.	150	101.9
Hackethal	0	97.75
Heil. Imm.	0	81.5
Hein. L. & O	0	9.5
Heid. v. Tr.	0	8.1
Hemm. PZ.	0	86
Hildeb. Mt	0	2.6
Hindr. Aut	50	9.1
Hirsch Kup	0	124.5
Hirsch L.	0	12
Hochstr Pb	0	17.12
Hoesch Sta	15	79
Hi-Fm. Bik.	0	73.75
Hösenslos	100	2.5
Fh. Heinz.	0	8.6
Hoch & Co	50	14.75
Hochtief A.	0	94.75
do. do. V. A	0	94.75
Howaldtw.	50	23.87
Hpm. Ma.	0	24.5
Humb. Ma.	20	22.8
Humboldm	20	93
Hupfeld u.	0	3.5
Hutschenr.	0	77.5
L. Hutmann	25	26

	17.3.	18.3.
Hüttenw. N	0	0.47
Ilseberg.	0	29.12
Industriebk.	0	77.25
Jeser. Asph	0	88.5
J. Schorrat	0	87
Jüdel & Co	0	1.6
Jul. Tack.	5M	11.5
Junghans	30M	12.75
Kahla Porz	0	10
Kahlbaum	75	32.5
Kais. Keller	5M	—
Kali. Asch	0	17.75
do. V.-A.	0	6.7
Kalker Ma	0	—
Kamm. W	0	49.5
Kdl. Auto	0	7.25
Kapler M.	0	8.1
Karter M.	50	3.6
Kassl. Fdst	0	2.25
Kattw. Rg.	0	10.25
Kellner	300	0.4
Keramag	0	84
Kessl. Eis.	20	10.6
Kirchn. Co	16	29.87
F. Klaus S.	4M	18
Klöckn. W.	0	87.5
Koch Nah.	4M	120
Kohlm Stk.	0	27
Kohlenbel.	0	—
Kolb & Seh.	60	12.7
Klim & Jos	5M	123
Kln Neuss	50	68
Kln-Rottw	0	119
Kln G. u. E.	0	4.4
Kölsch Wg.	50	25.6
Kögb. Lag.	5%	42.3
do. Waltm.	100	—
Kgsmühle	0	13
Köpborn B	—	1.12
Kost. Asph	0	6.6
Krefeld W.	0	22.7
do. Wasserw.	0	33.5
Körbdrl. Z.	30	124
Körg. Gebr	0	95.5
Körg. Klk.	0	87
Kosth. Zoll	0	5.2
Kramer M.	50	4
Kraft	0	7.75
G. Kroms.	0	2.5
Krauss Ma.	0	22.25
Krüger & C	0	3.37
Kruschw. Z	0	70.5
Kuhn Ma.	0	3.5
J. Spperb.	0	13
Aydh. Hütt	0	1.6
Lahn	0	12.5
Landshuttr	0	16.5
Lehmann	0	114.7
Leipz. Gum	0	—
Leipz. Wlk.	40	10.87
Leonh. Gr.	—	28
Loep. Gr.	0	82.25
Lodtzy, H.	0	4.5
Lingoldsch.	5	1.9
Lingner	0	20.8
Linas Mat.	0	12.5
Lithopone	0	3.75
Loewenbr.	0	146
Lorenz L. Ob	0	7.5
Lorenz L.	0	115
Leitner J. &	0	8.4
Luckenw.	0	21.5
Lüdscm. H.	0	4.2
Lüdw. Ma.	0	111
Luther Ma.	0	8.1
Mgdb. Berg	0	104.7
do. Mühlen	0	5.6
Magir. J. G	0	74.5
Mannesm. R	0	93.5
M. Nannut	42	18
Mannesmann	50	66.4

	17.3.	18.3.
Mansfeld	0	4.4
Mar. con. P	0	46.25
Marm. K	0	66.75
Mark Wtl	1M	—
Mkt. Kühlh	1M	111.7
Mbk. n. N	25	3
Mf. Baum	35	26.5
do. Breuer	0	—
do. Buskau	0	12
do. Kappel	0	36
Maxmilian	0	107
M. W. Lind	100	164.1
do. Soraa	0	19.5
M W Zittau	Stm	9.25
Metallgesellsch	0	8.25
Mbltfb. T	0	5.25
H Meinecke	0	10.8
Merkur W	0	7.25
Dr P Meyer	0	0.65
Mey. Kauff	0	85
Mime A. G	0	11.5
Mix & Gen.	0	91.5
Mot. Deutz	20	84
M. Rhein.	3M	4.6
Mülh. Bgw.	0	130
C. Müller G.	0	8.5
Müllersyl. I	0	2.25
Nat. Aufz	0	4.2
Natron. K	0	0.37
Neu-West. I. B	0	2.4
Ndl. Kohle	10B	76.37
Nürtingen	0	6.9
Nd. W.	0	48.5
do. Gummi	0	0.3
do. Lagerh.	—	—
do. Ledorp.	0	—
do. Steing.	50	116
do. Tr. Ser	50	1
Nordm.	0	122
Nordy Text	0	—
Nk. Bk. W	50	6.4
Obbay Ohm	0	7.5
Obsch. EIB	0	11.7
do. Eis. Ger	0	10.6
do. Kaiserw	0	49.5
Odw. Stzt.	5%	40.75
Oelfabr. SO	0	47.5
Oldb. Eis. 1M	0	76.25
Oppenh. Z.	0	18
Ofenst. & K	0	15
Osnab. Kr.	0	10.7
Ostwerke	75	35.6
Otto Ges.	0	3
Panzer	60	16.5
Passa. Ban	0	73
Reipenstein	0	99
Phönix EW.	50	62.37
do. Braun.	1%	46.5
Pinkert & C	0	61.5
Plauen. Gd	5M	3.5
do. Spinnes	20	3.75
Pl. Zellw.	30	4.5
Pogell. El.	0	1.4
do. Vers.	5	1.12
Polyphon	0	96.5
Pongs Gl.	0	65
Poppe & W.	0	107.5
Pr. Pr. W. Z	0	—
A. Prang	0	9.3
Preßsp. Un	0	35.75
Rasquin F.	0	8.5
Rastng. Wa	—	—
Rasquin W	100	61.8
Ravenb. Sp	0	—
Reich. Bkl.	0	89
Reinck. L. B	0	34.25
Reichsölf.	0	17.5
Reichsm Mark	0	100
Rheinl. K	0	100.8
Rheim. Brk.	0	4.9
Rh. Anthr.	0	1.7
Rh. Stahl	0	110
do. Elektr.	0	105.75
do. Gerbel.	0	53
do. Metall	0	66.12

	17.3.	18.3.
Rh. Möbel	0	135
do. Bergw	0	75
do. Spezgl.	0	145.75
do. Stahlw.	5	56.75
Rh. W. Ind	0	—
do. Kalkw.	0	—
do. Sprgst.	0	11
do. Z. Ind.	0	2.5
Rhld. Ger.	0	12
Rheldt Elk	25	6.25
Rh. Dav.	0	8.8
Rieh. Ado	400	—
Riedel J. D.	0	96
Rm. Bankb.	75	5.75
Ritter W.	2M	—
Rockstroh	0	92.75
Röder gr. Sk.	330	133.5
Rombach.	25	28.87
Rosenh. P.	0	136
Rositzer Bk.	10	2.5
do. Zuckerw.	400	38
Rotophot	100	84
Rud. Kickf	0	0.62
Ruschew.	0	3.1
Rütgerw.	0	17.6
Sachsenw.	0	3.1
do. Karton	550	3.1
do. G. Dobl	0	15.75
do. Kamm	0	—
do. Thür. Z	0	104.25
do. Wagge	0	22.5
do. Webst.	0	16.9
Salinenbais	0	68
Sarg. n. M.	30	25.25
Sch. Krolts	0	2.4
Schl. Holz	0	84.5
Schl. Metall	0	119.75
Schl. Zt.	0	11.5
Schönbrunn	0	98
do. Frk. Bob	0	2.9
Schmyr.	0	90
Schn. Ges.	0	119
do. Thür. M	0	15.75
do. Ultram	0	14
Vogtländ.	0	4.12
Vogtl. W.	0	5.25
Vorwohl. B.	0	2.4
Vorw. Port	0	1.25
Waderer	150	15.2
Wanderer	0	137.5
Wasserles.	0	4.5
Wegelstedt	0	2.5
Wernigerod	0	86.25
Wonder. p.	0	4.12
Werzb. K.	0	1.1
Werzb. W.	0	104
Wesermünde	0	119
Wesser L.	0	7.5
Westerdt	0	22.5
Westfäl. D.	0	7.20
Westfäl. Kup	1M	61.5
Westf. Stahl	0	80
Westf. Draht	0	6.9
Weyersbch.	0	—
Wick. Pz.	0	106
Wickl. Hat	0	11
Wiesl. Ln.	0	19
Wim. Nähe	0	18.1
Wilk. Kamp	0	—
Wilm. Mot.	0	10.75
Wilm. Hol.	0	12.3
Witt. Gas	0	49.37
Witte Lief	0	90.5
Wolf	0	6.1
Wolf. Netw.	0	11.1
Wunder.	0	10.75
Zellstoff W.	0	149
Zschp. Kr.	0	11
Zschp. Wolle	0	11.5
Zschorn.	0	1.75
Zwickauer	0	24.12

	17.3.	18.3.
Talsperre	0	5.8
Tankl. Bbk	0	20.5
Telegraph	0	1.3
Tel. L. Berl	0	96
Tel. Kab.	0	9.1
Temp. Feld	—	57.5
Terra AG	0	6.1
Test Hbg	0	90